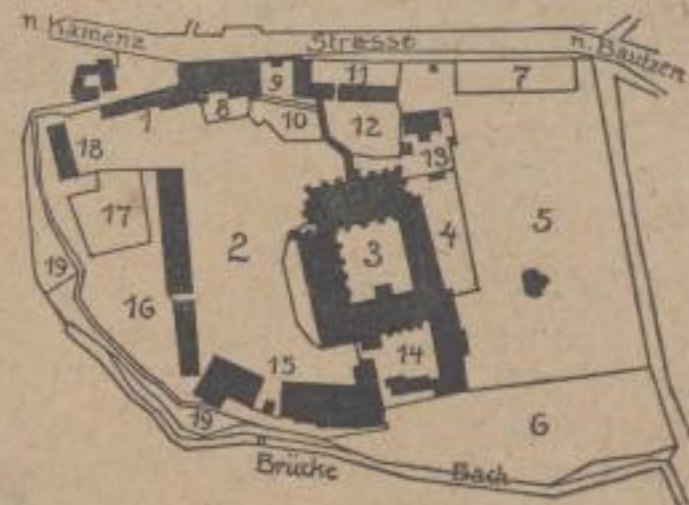




9. Priestergewand (Casula) aus dem Klosterstern

Gewiß, das Kloster hat goldene Schätze — für den, der sie zu finden weiß!

Herbstsonnenschein lag auf den Dächern von Marienstern, als wir Abschied nahmen. Wir haben noch oft nach den grauen Gemäuern zurückgeblickt. Da lag es im Sonnenfrieden, abseits vom lauten Lärm der vielgeschäftigen Welt, und träumte, träumte — träumte den Jahrhunderte alten Traum von Weltüberwindung und Himmelsfrieden.



10. Lageplan des Klosters Marienstern

1. Torhaus
2. Klosterhof
3. Kirche und Klausur
4. Konventkirchhof
5. Konventgarten
6. Garten
7. Schuppen
8. Gästehaus
9. Kanzleigarten und Propstei
10. Propsteigarten
11. Propsteigarten und Kaplanei
12. Kaplaneigarten
13. Holzhof
14. Neuer Konvent
15. Brauerei und Schneidemühle
16. Ställe und Scheunen.
17. Gutshof
18. Ställe
19. Lippebach (Klosterwasser)

## Kritik

„Du bist zu weich!“ — hat mir ein Freund gesagt —  
 „In deinen Liedern oft der gleiche Klang;  
 Du schwärmst von Heimat und sprichst oft von Gott,  
 Du suchst nach Frieden und dir ist zu bang!

Wenn du was schreibst, mußt du im Herzen wühlen,  
 Die Leidenschaften suchen und den größten Schmerz.  
 Du mußt die Bahn zerbrechen, die dich zwingt,  
 Nur drängend, stürmend kommst du höhenwärts.

Und laß das Weib in deinen Liedern leben,  
 An Schönheit reich, in Liebe heiß und toll!  
 Das macht das Lied und das macht dich bekannt,  
 Ein wenig Spott und Hohn, — dann ist dein Ruhm erst voll.“

Dein Urteil, glaub mirs, hat mich recht gestreut,  
 Doch deinen Ratschlag will ich nicht gebrauchen.  
 Du hast die Heimat nicht, die mich geboren,  
 Und kannst auch nie in ihre Seele tauchen.  
 Dich treibt von Stadt zu Stadt dein hastig Leben,  
 Und suchst bei Sekt und Wein die Seelen deiner Lieder;  
 Und wie dein Blut durch deine Adern pulst,  
 So rauscht es auch in deinen Helden wieder.  
 Du kennst ja nicht den weichen, süßen Zauber,  
 Der über jenen kleinen Dörfchen ruht.  
 Du fühlst ja nicht die tausend lieben Stimmen  
 Dich rufen nach der Heimat heiligem Gut.  
 Und weil mein Leben in der Heimat fasert,  
 Weil sie auch immer nach mir ruft und weint,  
 Wird jeder Traum und jeder Liedgedanke,  
 Nach ihr verlangend, stets mit ihr vereint.

M. Ebert.